

Sprengtrichter

Im Bienwald benutzte man ein Panzerhindernis der besonderen Art. Neben zahlreichen fünfreihigen, ansteigenden Pfahlsperren aus dicken Holzstämmen und einer konventionellen, ca. 400 m langen Betonhöckersperre mit vier Höckerreihen zum Schutz des B-Werkes „Kiefernwald“, baute man vor der Hauptkampflinie eine etwa 950 m lange Sprengtrichtersperre, die aus drei Reihen versetzt angeordneter Sprengtrichter bestand. Mit einem Trichterdurchmesser von 5 m, einer Tiefe von 3 m und einem Abstand der Trichter von 2,5 m entstand damit ein 20m breites Panzerhindernis, das für die damaligen Panzerfahrzeuge nicht oder nur schwer zu überwinden war, zumal die Trichter bei hohem Grundwasserstand voll liefen.

Durch Versuchssprengungen wurde die Stärke der Sprengladung zum Erzeugen der gleich großen Trichter ermittelt. Hier wurde offensichtlich auf Erfahrungen aus dem 1. Weltkrieg zurückgegriffen, die zeigten, dass ein Großteil der Panzer nicht durch feindlichen Beschuss, sondern durch Festfahren in den Granattrichtern außer Gefecht gesetzt wurden. Überreste der Sperre sind hier an der Kreuzung der Waldwege Spitzallee/Mundatgraben erhalten.

Minenfelder

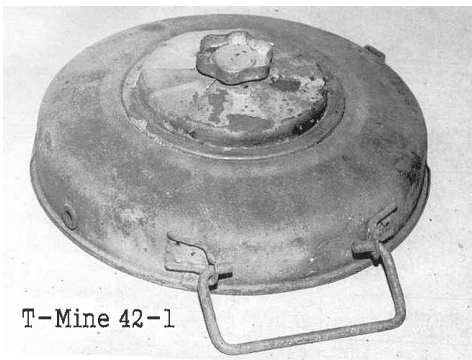


Ca. 200m vor der HKL verlief ein Minengürtel. Viele Minen sind im Frühjahr 1945, ausgelöst durch Waldbrände, explodiert.

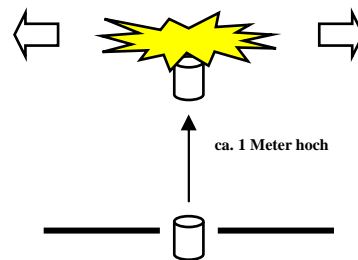
Wochenlang brannte es an verschiedenen Stellen des Bienwaldes. Der „Bill“ (Polizeidiener) rief zwar täglich alle Männer zum Löschen auf, aber keiner folgte dem Aufruf, da täglich unkontrolliert Minen hochgingen. Noch bis 1948 wurden im Bienwald Minenfelder systematisch geräumt, wobei viele Minensucher ihr Leben verloren.

Erste Tote am Westwall

Am 1. Sept. 1939 begann der Feldzug gegen Polen. Am gleichen Tag wurde die Bevölkerung der „Roten Zone“ evakuiert. Gleichzeitig zogen die GREWA - Männer (Grenzwacht) in den Bienwald ein, um die Grenze mit Minen zu sichern. Dort wo das „Keekepäddel“ die Eichelallee überquert, standen am 9. Sept. GREWA – Männer und beobachteten einen Luftkampf zwischen deutschen und französischen Flugzeugen. Einer trat einen Schritt rückwärts und löste eine Mine aus. Es starben aus Schaidt Emil Schmaltz, Rudolf Huck (Lindenwirt) sowie Ernst Helck aus Freckenfeld. Im etwa 5 km entfernten Schweighofen hörte ein Beauftragter die Explosion und sprengte wenige Minuten später den Kirchturm in die Luft. Er hatte den Befehl, wenn es losgeht, den für die französische Artillerie angeblich wichtigen Orientierungspunkt zu sprengen.



Panzermine



Schützenmine
(Funktion symbolisch dargestellt)